

„NATO-Truppen werden in Mazedonien länger benötigt“

Ex-General Philippe Morillon: Etnische Probleme in Südosteuropa nicht durch kurzfristige Missionen lösbar

Von Andreas Kathe

Straßburg/Vechta – Der französische Europabgeordnete Philippe Morillon hat in einem Gespräch mit seinem Parlamentskollegen Professor Dr. Hans-Peter Mayer aus Vechta und unserer Zeitung die Ansicht vertreten, dass das derzeitige Engagement der NATO mit der Beteiligung deutscher Truppen in Mazedonien nicht auf einen engen Zeitraum von nur 30 Tagen beschränkt sein dürfe. Morillon geht vielmehr davon aus, dass Truppenteile oder zumindest offizielle Beobachter noch über lange Zeit benötigt werden, um

den Frieden in der Region zu sichern.

Ex-General Philippe Morillon (65) zählt zu den bedeutenden europäischen Militär- und Südosteuropaexperten. Er war unter anderem 1992/3 Kommandeur der Streitkräfte der Vereinten Nationen in Bosnien und gehört heute im Europaparlament wie Mayer zur Fraktion der Christdemokraten/Europäische Volksparteien (EVP). Mayer und Morillon gehören auch der Arbeitsgruppe des Parlamentes an, die sich gezielt um das Thema Südosteuropa kümmert.

Nach Morillons Einschätzung werden die vielfältigen ethni-



Die 30-Tage-Frist für die Truppen in Mazedonien kann nach Ansicht von General Philippe Morillon (l.) – hier im Gespräch mit Hans-Peter Mayer – nicht eingehalten werden. Foto: Kathe

schen Probleme in Südosteuropa nicht durch kurzfristige Truppeneinsätze bereinigt werden können: „Wir waren von Anfang an besorgt um die Situation auch in Mazedonien. Und es ist jetzt sehr wichtig, dass die alliierten Truppen dort sind und auf Dauer eine vielleicht auch nur symbolische Präsenz aufrechterhalten wird.“ Das sei für den Frieden in dieser Region Europas unabdingbar. Morillon: „Die Bevölkerung dort setzt in ihrer Mehrheit auf Europa, auf den Einfluss der Union. Und es wichtig, dass unsere Präsenz dort verhindert, dass eine ethnische Gruppe andere dominieren kann.“